

Sonnabend den 26. Mai 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Ferienprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Restamteile 30 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverbände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Legmüßler, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwalterdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Flugzeugangriff auf London, Sheerneck, Harwich und Norwich.

Im Westen brachen englische und französische Vorstöße verlustreich zusammen. Die Lage im Osten ist unverändert. — Die Sonzschlacht dauert in unerminderter Stärke fort.

### Von den Fronten.

#### Westen.

##### Kaiserlicher Besuch.

WTB. Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) Se. Maj. der Kaiser hat die im Laufe der Woche an der Westfront kämpfenden Truppen besucht. Er weilte bei zahlreichen in den Schlachten bei Arras, an der Aisne und in der Champagne teilnehmenden Truppen, in Lazaretten und bei den Armeeführern und Führern der Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Die Rückreise ins Große Hauptquartier erfolgte heute früh.

##### Geringe Gefechtsstätigkeit bei den Engländern.

WTB. Berlin, 24. Mai. An der gesamten englischen Front war die Gefechtsstätigkeit am 23. Mai gering. Vorfeld- und Patrouillenkämpfe verliefen für uns günstig. Die aufklärende Sicht des Nachmittags benutzten die Engländer, um schweres Feuer auf einzelne Frontabschnitte und besonders auf französische Drischäften hinter der deutschen Front zu legen. Außer dem üblichen Feuer auf St. Quentin, das mehr und mehr in einen Trümmerhaufen verwandelt wird, hatten vor allem auch Courcellette und das von Einwohnern aus dem geräumten Gebiet übervolle Douai zu leiden, das volle 15 Kilometer hinter der deutschen Front liegt. Auch dieser Stadt scheinen die Engländer das Schicksal von Bapaume, Peronne und St. Quentin zugebracht zu haben.

##### Vernichtungsfeuer auf französische Angriffstruppen.

An der Aisne versuchten die Franzosen, die ihnen am 18. Mai von den Bosenern entrissene Stellung in der Gegend von Bray wiederzuerobern. Das deutsche Vernichtungsfeuer auf die sich sammelnden Sturmtruppen vereitelte bis zum Abend jeden Angriffsversuch. Erst bei Einbruch der Dunkelheit nach 10 Uhr vermochten die Franzosen, ihre Infanterie in das deutsche Maschinengewehr- und Granatfeuer vorzutreiben. Der Angriff brach unter schweren französischen Verlusten vollständig zusammen bevor die Angriffswellen die deutschen Gräben erreicht hatten.

Weiter östlich setzte bereits am Vormittage starkes Störungsfeuer am Chemin des Dames ein, das 5 Uhr nachmittags nördlich Cranonelle zum Trommelfeuer anwuchs. Der 9 Uhr abends folgende Angriff wurde glatt abge schlagen. Im deutschen Feuerregen flüchteten die Franzosen über deckungsloses Gelände in die Ausgangsgräben zurück, wobei sie abermals schwere Verluste erlitten.

Ansammlungen in den französischen Gräben im Höhenlande der Champagne nördlich Prosnes wurden unter Vernichtungsfeuer genommen.

Außer der im Heeresberichte gemeldeten erfolgreichen Patrouille im Walde von Apremont wurden auch in der Gegend der Combres-Höhe durch ein erfolgreiches Patrouillenunternehmen Gefangene eingebracht.

### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 24. Mai.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front entwickelte der Feind erhöhte Kampfstätigkeit.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit gestern mittag tobt die zehnte Sonzschlacht neuerlich mit außergewöhnlicher Heftigkeit. Der Anprall der feindlichen Massen richtet sich namentlich gegen die ganze 40 Kilometer breite Front von Madonna bis zum Meere. An vielen Stellen erfuhr die Kämpfe auch in der Nacht keine Unterbrechung. Im Raume des Aulberges bei Bobice und gegen den Monte Santo warf der Feind nachmittags seine Sturmkolonnen in die Schlacht. Was östlich des Aulberges vordrang, wurde das Opfer unseres Vernichtungsfeuers. Bei Bobice brachen sich die feindlichen Anstürme an der Tapferkeit der zum großen Teil aus Ungarn und der Bukowina ergänzten Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 41. Beim Kloster Monte Santo vermochte der Feind unsere durch sein Trommelfeuer eingebeuteten Gräben zu überschreiten; er wurde aber von ungesäumt herbeieilenden Verstärkungen gefaßt, auf seine Reserven zurückgeworfen und mit diesen zusammen durch unser Geschützfeuer den Gang hinabgetrieben. In derselben Stunde schürten östlich von Görz zwei mächtige italienische Massenstürme zum Teil schon im Wirkungsbereich unserer Artillerie, zum Teil im Nahkampf gegen unsere brave Infanterie. Besonders erbittert und hartnäckig wurde auf den vielumstrittenen Kampfplätzen der Karsthochfläche gerungen. Bei Tagesanbruch lagen hier unsere Stellungen und ihr Hintergelände im Trommelfeuer der feindlichen Geschütze aller Gattungen. Gegen Mittag kam bei Constanjevika der erste feindliche Infanterieangriff ins Rollen. Er wurde zurückgeschlagen. Am Nachmittag brach der mächtige italienische Angriff gegen die ganze Front der Karsthochfläche los. Welle auf Welle trieb der Feind zwischen Fäsi Hrib und dem Meere gegen unsere Linien vor, wo eine feindliche Kolonne zusammengebrochen war, trat eine neue an ihre Stelle. Angriff und Gegenangriff prallten aufeinander. So hält das Ringen bis zur Stunde in unverminderter Stärke an. Raumgewinn vermochte der Gegner nur in dem weit ausladenden Abschnitt von Jamiano zu erzielen, wo wir unsere Truppen einen Kilometer zurückziehen mußten. Überall sonst wurden unsere Stellungen in der ganzen Ausdehnung festgegründet. Die ungarischen Heeres-Regimenter Nr. 39 und 61 und bewährte Honvedtruppen fügten ihrer Geschichte neue glänzende Ruhmesblätter ein.

Aus Kärnten und Tirol nichts von Belang.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Zeras wurde ein italienischer Ueberbrückungsversuch durch Artilleriefeuer vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Soeser, Feldmarschallleutnant.

## Das türkische Kampfgebiet.

### Die Engländer vor den türkischen Hauptstellungen in Palästina.

WTB. London, 24. Mai. Der Unterstaatssekretär des Krieges Mac Pherson führte in einer Rede im Unterhause aus: Wie bereits mitgeteilt worden ist, haben die Unternehmungen im südlichen Palästina vom 17. bis 19. April nach heftigem Kampfe mit der Eroberung vorgeschobener türkischer Stellungen in der Nähe von Ghaza geendet. Wir sind jetzt in enger Fühlung mit den feindlichen Hauptstellungen, die die Stadt zwischen der See und Scheik Abbas auf einer Front von 14000 Yards schützen. Diese Stellung ist durch eine Reihe

von Schanzen und Gräben bis nach Abu Hareira, elf Meilen südöstlich von Ghaza, ausgedehnt worden. Verstärkte türkische Streitkräfte haben sich die natürlichen Hindernisse zunutze gemacht, und ihre Hauptstellung vor Ghaza ist von großer Stärke, während ihre linke Flanke durch zerklüftetes, wasserloses Land geschützt ist. Infolge dieser Umstände sind unsere Fortschritte notwendigerweise dort nur langsam gewesen. Seit dem 19. April haben keine ersten Kämpfe stattgefunden, aber wir haben andauernd Gelände gewonnen und die bei Ghaza eroberten Stellungen eingerichtet und besetzt.

## Der Krieg zur See.

### Luftgeschwaderangriff auf London, Sheerneck, Harwich und Norwich.

Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Eines unserer Marine-Luftgeschwader unter Führung des Korvettenkapitäns Straßer hat in der Nacht zum 24. Mai die besetzten Plätze Südenslands: London, Sheerneck, Harwich und Norwich, mit Erfolg angegriffen.

Alle Luftschiffe sind trotz der vervollkommenen feindlichen Abwehrmaßnahmen ohne Verluste und ohne Beschädigung zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Zur Versenkung der „Transsylvania“.

WTB. London, 24. Mai. (Neutral.) Die Admiraltät teilt mit, daß der britische Transportdampfer „Transsylvania“ am 4. Mai im Mittelmeer torpediert wurde. Ungelungen sind 29 Offiziere, 373 Mannschaften, der Kapitän des Schiffes, ein Schiffsoffizier und neun Mann der Besatzung.

### Gesperrete französische Häfen.

Aus Paris wird (laut „L. A.“) gemeldet, daß seit dem 20. Mai die französischen Häfen St. Nazaire, Brest und Cherbourg wegen Minengefahr bis auf weiteres gesperrt sind.

### Stille im Hafen von Bordeaux.

WTB. Bern, 24. Mai. Im Hafen von Bordeaux steht der Schiffsverkehr beinahe ganz still. Es liegen dort ungefähr: sechzig Dampfer, die aus Furcht vor den U-Booten nicht auslaufen. Truppentransporte werden nur über Marseille geleitet.

### Hebung des Dampfers „Gneisenau“.

WTB. Brüssel, 24. Mai. Nach erfolgreicher Beendigung der Hebungsarbeiten wurde gestern abend der große Dampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd, der zu Beginn des Krieges versenkt wurde, glücklich in den Hafen von Antwerpen eingebracht. An Bord befanden sich Generalgouverneur Freiherr von Falkenhäusen und die Spitzen der Behörden und des Generalgouvernements.

### Der amerikanische Druck auf die Neutralen.

WTB. Rotterdam, 24. Mai. „Nieuwe Rotterdam Cour.“ meldet aus Newyork vom 23. Mai: Nach der „Tribuna“ werden die Vereinigten Staaten vermutlich an die Neutralen die Forderung richten, ihre Schiffe in





### Todes-Anzeige.

Donnerstag nachmittag 2 Uhr starb infolge Lungenleidens unsere liebe Tochter und Schwester

## Hedwig Schirmak,

im Alter von 16 Jahren.

In großem Schmerz zeigt dies an

**Familie Schirmak,**  
Waldenburg.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Töpferstraße Nr. 14a, aus.

Am 23. d. Mts. verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin,

der Grubenarbeiter

## Albert Wittwer,

Mitglied des Kath. Arbeitervereins,

im Alter von 40 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Otilie Wittwer, geb. Zwiener,**  
nebst Kindern,

Hermendorf, den 25. Mai 1917.

Beerdigung: Sonntag den 27. Mai, nachmittags 2<sup>3/4</sup> Uhr, von der Leichenhalle Ostend aus.

Heute früh 6 Uhr entschlief am Tage vor ihrem 26. Geburtstage sanft, nach langen, schweren Leiden unsere liebe, gute Tochter, Schwester und Nichte,

die Jungfrau

## Anna Peiser.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Hermendorf, den 24. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Bergstraße Nr. 4, aus statt.



**Landwehr-Kameradenverein**  
**Ober Waldenburg.**  
Kamerad **Franz Bittner**  
ist gestorben. Anreden zur Beerdigung Sonntag den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr, am Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. Sonntag d. 3. Juni c., 5 Uhr: 70. Stiftungsfest. F. △ I ohne T. △

Gebr. Schaufelbadewanne zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein älteres Arbeitspferd steht billig zum Verkauf bei Wilh. Kitzig, Behmwasser, Teleph.: Amt Charlottenbrunn 18.

## Gottesdienst in der Synagoge am Wochenfest.

Sonnabend den 26. d. Mts., abends 9<sup>1/2</sup> Uhr.

Sonntag den 27. d. Mts., morgens 9 Uhr.

27. " " abends 8 " "

Montag den 28. d. Mts., morgens 9 Uhr: Predigt und Seelenfeier.

## Städtischer Rhabarberverkauf.

Auf dem Wochenmarkte findet morgen ein Verkauf von frisch eingetroffenem Rhabarber

statt. Pfund 20 Pfennige.

Waldenburg, den 25. Mai 1917.

Der Magistrat.

### Seitendorf.

### Viehählung.

Am 1. Juni dieses Jahres findet eine Zählung der Pferde (ohne Militärpferde), des Rindviehes, der Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und des Federviehs statt.

Auf § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. 1. 1917, welcher lautet:

„Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.“

wird hingewiesen.  
Die Zählung dient nur amtlichen statistischen Zwecken, aber nicht zu Steuerzwecken.

Seitendorf, 25. 5. 17.

Gemeindevorstand.

## Stangen - Spargel

Täglich frisch gestochenen  
welcher sich durch besondere Zartheit und Wohlgeschmack auszeichnet, empfiehlt billigst  
**Franz Koch.**

### Nieder Hermendorf.

Um die Fleischversorgung der Bevölkerung möglichst einheitlich vornehmen zu können, ist es unerlässlich, die für die Ernährung in Frage kommenden Viehbestände jedesmal kurz vor einer neuen Umlage festzustellen.

Der Bundesrat hat daher auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 verordnet, daß am 1. März 1917 beginnend, im Deutschen Reich bis auf Weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorzunehmen ist, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstreckt. Die nächste Zählung findet am 1. Juni cr. statt.

Für das Königreich Preußen ist die Zählung auch auf die Ziegen, Kaninchen und das Federvieh ausgedehnt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Die Ausführung der Viehzählung am hiesigen Orte erfolgt durch die hiesigen Polizeibeamten und einige ehrenamtliche Zähler. Ich bitte, diesen bei ihrem Erscheinen die auf die Erhebung bezüglichen Angaben pflichtgemäß zu erstatten. Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Nieder Hermendorf, 24. 5. 17. Gemeindevorsteher.

### Ober Waldenburg.

Durch Trichinen sind hier mehrere Erkrankungensfälle, die auf den Genuß eines aus Polen stammenden, nicht untersuchten Schinkens zurückzuführen waren, vorgekommen.

Ich empfehle größte Vorsicht, bei dem Genuße von Schweinefleisch, Wurst, Speck und Schinken, die aus den besetzten Gebieten Polens eingeführt sind. Solche Fleischwaren sind vor dem Genuße zur Sicherheit mindestens gründlich durchzuziehen oder völlig durchzubraten. Noch besser ist ihre Untersuchung auf Trichinen und Finnen durch den zuständigen Fleischbeschauer (in Gemeinden mit Schlachthauszwang im öffentlichen Schlachthause).

Breslau, den 27. April 1917.

Der Oberpräsident.

Weiter veröffentlicht.

Ober Waldenburg, 19. 5. 17.

Amtsvorsteher.

### Dittersbach.

Es ist mir ein Posten Kleie zugeteilt worden. Dieselbe kommt dieses Mal an Besitzer von Ziegen und Kaninchen zur Abgabe. Anmeldungen hierfür sind bald, spätestens bis Mittwoch den 30. Mai 1917, mittags 1 Uhr, im Lebensmittellager 4a anzubringen. Verteilung Montag den 4. Juni, vormittags von 9 bis 1 Uhr, im Amtshausb Hofe.

Die Kleintierzüchter von der Eisenbahn wollen ihre Anmeldungen bei Herrn Bahnmeister Kiediger anbringen.  
Dittersbach, den 25. Mai 1917. Der Gemeindevorsteher.

### Neußendorf.

Sonnabend den 26. Mai d. Js. bleibt mein Büro nachmittags für den Verkehr geschlossen.  
Neußendorf, den 24. 5. 17. Amtsvorsteher.

### Behmwasser.

Am 1. Juni d. J. findet auf Anordnung des Bundesrats eine Viehzählung statt, wovon die Ortsbewohner unter Hinweis auf § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. 1. 17 hingewiesen werden. Derselbe lautet:

„Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.“

Behmwasser, 24. 5. 17.

Gemeindevorsteher.

## Polizei-Verordnungen und Plakate, betr. Küchenabfälle, Fremdenlisten, bezw. -Bücher und Anmeldefcheine Zurückstellungslisten

sind wieder vorrätig in der Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

### Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-6 Uhr, Mühlentstraße 25, I. Unentgeltliche Materteilung. Größte Verschwiegenheit.

Ersther Brauntöwclger  
**Stangen - Spargel**  
soeben eingetroffen!  
Pfund von 0.70-1.10 Mk.  
empfiehlt  
**Arthur Matthäi.**

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Pens. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. 1.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Brieflichen Anfragen in bezug auf Inserate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Marke zur Rückantwort beizulegen.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.  
Sonnabend den 26. d. Mts., abends 1/8 Uhr: Versammlung im Heim.

Waldenburg. Schützenhaus.  
Dem geehrten Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich die Feiertage meine

### Lustschaukel

in Betrieb setze. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtend  
Der Besitzer R. Badtke.



Spielplan  
von Freitag den 25. bis  
Donnerstag d. 31. Mai:

Das großartige  
ausgesuchte Feiertagsprogramm!

Täglich:

## Der Letzte eines alten Geschlechts.

Eine gewaltige, ergreifende Tragödie in 4 Akten  
gibt der großen Künstlerin  
**Maria Carmi**  
Gelegenheit, ihre große Darstellungskunst voll zu entfalten.

## Die verfluchte Liebe

oder:  
Das kommt von der Liebe.  
5 Akte voll gänzlichen Humors.  
In den Hauptrollen:  
**Melitta Petri, Leo Peuckert,  
Herbert Paulmüller.**

## Neueste Meister-Woche!

Dienstag, 8. Pfingstfeiertag,  
nachmittags 4 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung**  
mit einem  
ausgesuchten Programm.  
Anfang Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.



Von Dienstag ab täglich!  
Anfang 4 Uhr.

Vaterland. Festaufführung.  
Der größte Sensationsfilm der Gegenwart!!!  
**6 Akte!**

Ein Dokument aus Deutschlands schwerster eiserner Zeit.  
Erhebend, tiefergreifend, lebenswahr!  
Ueber  
**50 000 Mitwirkende!**

## Ostpreußen und sein Hindenburg.

Dieses Werk, hergestellt zum Wiederaufbau des zerstörten Ostpreußen, steht unter dem Protektorat des Vereins Ostpreußenhilfe. Ehrenpräsident Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ueberall fand dieses gewaltige Werk mit seinen fesselnden Bildern und seinen ergreifenden Lebensvollen Szenen begeisterte Aufnahme. Glänzende Pressestimmen aus den größten Städten des Reiches.  
Der überaus großen Unkosten wegen Preise der Plätze:  
Loge 1.10, Sperrsitz 0.90, 1. Platz 0.60, 2. Platz 0.40 Mk.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend:

**Große Kinder-Vorstellung.**  
Für Kinder halbe Preise.





verstümmelt den Winter, welchem das Pfingstfest endgültig den Garaus macht. Auf ähnlicher Grundlage beruhen wohl auch die Umzüge des Vatikankönigs — eines in Kaudgrün gefüllten Burschen — in Thüringen. An manchen Orten hat er hier noch zum Bürgermeister der Dorfschaft zu gehen, der erraten muß, wer in der Maske steckt — vermag er's nicht, so werden ihm eine bestimmte Anzahl von Eiern abgefordert.

Die wunderlichsten Pfingsttänze hat man aber doch in Böhmen. Sie stellen eine vollständige, allerdings parodistische Nachahmung der Vorgänge dar, die sich in alten Zeiten beim Ding-Gericht abspielten. Zur Rolle des Berührers wird an dem einen Ort ein Hahn, am andern ein Frosch usw. usw. verdammt. Das betreffende Tier steckt in einem Schraubstock und die Richter, die in einer grotesken Szene darüber aburteilen, sitzen im Kreise darum her.

Zum Schluß dieser Zeilen will ich noch erzählen, wie sich in Siebenbürgen die jungen Burschen ihre Bräute am Pfingstsonntag wählten. Die Pfinglinge aus den verschiedenen Dörfern ziehen, eine Fahne in ihrer Mitte tragend, vor die Häuser, in denen junge Mädchen wohnen. Dort loden sie dieselben durch Singen heraus und führen einen Tanz mit ihnen auf, der in einem Angriff auf die Fahne gipfelt. In dem Augenblick, in dem sie umfällt, stürzt jeder Bursch auf ein Mädchen zu und umfaßt sie; wenn er es will, kann er sie zur Frau nehmen, ohne daß die Eltern das Recht besitzen, Einwendungen dagegen zu erheben. Natürlich wird der Brauch häufig von Liebenden benutzt, um den Willen hartherziger Väter und Mütter zu brechen.

### Tageskalender.

26. Mai.

1521: Luther wird in die Reichsacht getan. 1700: \* Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, Stifter der

Bräutigamsgemeinde († 1700). 1799: \* der Dichter und Maler August Kopisch in Breslau († 1853). 1846: \* der Maler Eduard Gröninger zu Großkarlowitz in Schief. 1849: \* der Maler Hubert von Herkomer zu Waal in Bayern († 1914). 1904: † der Ingenieur Friedrich Siemens in Dresden (\* 1826). 1915: In der Schlacht bei Przemyśl werden 25000 Russen gefangengenommen, 64 Geschütze und 64 Maschinengewehre erbeutet. Durchbruch der russischen Front bei Drohobycz und Stry.

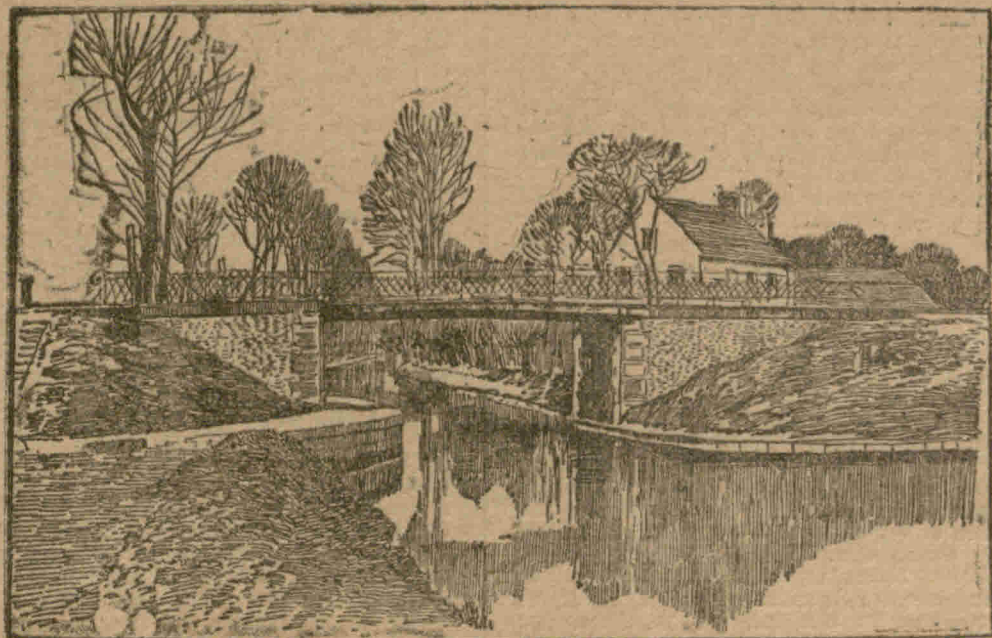
### Der Krieg.

26. Mai 1916.

In den Argonnen herrschte lebhafter Minenkampf, bei dem die Franzosen zahlreiche Verluste erlitten. In einem Nachkämpfe kam es bei Cumieres, um welches Dorf heftig gestritten wurde. Rechts der Maas konnten die deutschen Truppen bis zu den Höhen im Thiamont-Walde vordringen, während zwei feindliche Angriffe gegen die neuen deutschen Stellungen südlich Douaumont scheiterten. — In Südtrol nahmen die Oesterreicher das zur Befestigungsgruppe von Arsero gehörige Panzerwerk Casa Matti, und bemächtigten sich nördlich von Asiago des Monte Roschizza; südlich des Sugana-Tales drangen sie bis auf die Cima Maora vor.

**Bringt Eueren Goldschmud in die Goldankaufsstelle!**

**Der volle Goldwert wird erstattet. Annahme im Gymnasium in Waldenburg jeden Sonnabend vorm. von 10—12 Uhr.**



Die Scarpe bei Roex

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

## Um den Besitz.

Roman von Nina Meyke.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

„Geh' mir aus den Augen, schamloses Geschöpf!“ fuhr der Baron sie brutal an und schleuderte seinen Hut achlos in die Sofaede. „Meinst wohl, ich hätte den Schabernack nicht gemerkt, den Du mir vorhin spieltest? — Anstatt vernünftiger, wirfst Du alle Tage alberner, und schließlich erlebe ich es noch, daß Du hinter meinem Rücken irgendwelche dumme Streiche machst! Aber das laß Dir gesagt sein, Kora, und merke Dir genau, was ich Dir heute sage! Wenn Du —“

Kora hatte sich endlich gefaßt. „Vor allen Dingen schreie nicht so, Vater!“ unterbrach sie den Baron sehr entschieden und legte beide Hände fest auf seinen Arm. „Du bist in einem fremden Hause, und noch dazu in einem, über dessen Schwelle das Unglück getreten ist. Jawohl“, fuhr sie mit bitterem Lächeln fort, als der Baron entsetzt einen Schritt zurücktaumelte. „Du hast richtig gehört, ein Unglück ist geschehen!“

„Ein Unglück?“ wiederholte Höhlen fassungslos. „Was ist vorgefallen, es war doch alles in bester Ordnung, bis auf — bis auf —, so sprich doch endlich, Mädchen, anstatt mich mit halben Worten auf die Folter zu spannen!“

Kalt sah Kora ihren lamentierenden Vater an, er schien ihr gerade so verächtlich in seinem Kammer, wie in seinem Korn, und mit gleichgültigem Achselzucken wandte sie sich ab.

„Graf Plauen ist vor einer Stunde vom Schlage gerührt worden! Als Ulrich und ich von unserem Spaziergang zurückkehrten, fanden wir das ganze Haus in Aufregung, man hatte bereits nach einem Arzt geschickt, aber eine Rettung des Kranken scheint kaum möglich!“

„Mein Freund Nicolas vom Schlage gerührt!“ murmelte Höhlen. „Was sprichst Du für dummes Zeug, Kora? — Noch heute morgen habe ich ihn gesehen, mit ihm geseherzt, er war gesund, munter, in bester Laune, und nun soll er vom Schlage gerührt sein! — Es ist nicht möglich, nicht möglich, sage ich Dir!“

„Ich glaube nicht, daß man mit so ernstlichen Dingen Scherz treiben würde!“ erwiderte Kora achselzuckend. „Gesehen habe ich den Grafen allerdings nicht, nicht einmal Ja, die, als das

Unglück geschah, allein zu Hause war; aber die Jungfer, nach der ich in meiner Angst hingeste, erzählte mir den ganzen Vorfall.“

„Also wirklich wahr!“ jammerte Höhlen, ziellos im Zimmer auf und ab irrend. „Erzähle mir alles, was Du weißt, Kora, wenn Du nicht willst, daß mich das Schicksal meines alten Kameraden ereilen soll, aufgeregt bin ich genug dazu! Gib mir etwas Brom oder Nieschmalz, mir wird übel!“

Er warf sich blaß und aufgeregt in einen Stuhl, ließ die Hände kraftlos sinken und schloß die Augen.

„Niemand weiß etwas Genaueres. Graf Plauen hatte sich bis zum Frühstück auf sein Zimmer zurückgezogen, um, wie alle Tage, die mit der Post eingelaufenen Zeitungen und Briefe zu lesen.“

„Halt, jetzt weiß ich es!“ unterbrach Höhlen sie lebhaft, sprang auf und blieb mit ausgestreckten Händen vor ihr stehen. „Er wird in der Zeitung die unglückselige Anzeige von Graf Herberts Verheiratung gefunden haben; wahrhaftig, es ist kein Wunder, wenn ihn unter solchen Umständen der Schlag rührte! — Aber ich will zu ihm, will ihn zu trösten suchen! — Sein Freund Höhlen wacht über ihn, sein Freund Höhlen ist ein Genie, dem er zu lebenslänglichem Danke verpflichtet sein wird, wenn — wenn diese ganze Angelegenheit ins reine gebracht und mein alter Freund erst Herr auf Plauen, Herr des ganzen großen Besitzes sein wird! — Ich sage Dir, Kora, Du wirst stammeln!“

Lebhaft gestikulierend ging er im Zimmer auf und nieder, und blieb schließlich, die Hände in die Hüften gestemmt, vor seiner Tochter stehen.

„Zur Strafe für Dein treuloses Benehmen sage ich Dir heute nichts, gar nichts, sondern gehe zu meinem alten Freund. Die Nachricht, die ich ihm bringe, wird besser als alle Medikamente der gelehrten Herren Doktoren wirken, parole d'honneur, ma belle!“

Mit stolz erhobenem Kopf wollte er an Kora vorüber, doch sie vertrat ihm sehr entschieden den Weg und stellte sich vor die Tür.

„Keinen Schritt gehst Du weiter! Graf Nicolas ist krank, er ist bewußtlos. Seit fast einer Stunde ist der Arzt bemüht, ihn in das Leben zurückzurufen. Ich bin in der schrecklichsten Unruhe!“

„Des Grafen wegen?“ fragte Höhlen erstaunt und blickte befremdet auf seine Tochter, der er soviel Mitgefühl nicht zugetraut hätte.

Geringschätzig zuckte Nora die Achseln.

„Um den Grafen kümmere ich mich gerade soviel, wie um den vorjährigen Schnee“, erwiderte sie kalt. „Nur an uns denke ich! — Was fangen wir an, wenn Nicolas von Blauen sterben wird?“

Höhlen blickte seine Tochter verständnislos an.

„Sterben?“ murmelte er. „Weshalb sprichst Du von sterben, Nora?“

Sie lächelte bitter und wandte sich mit einer schier verzweifeltsten Handbewegung ab.

„Weil Graf Nicolas ein alter Mann ist, und weil Leute seines Alters derartige Anfälle meist mit dem Leben bezahlen!“

„Ja, ja!“ nickte Höhlen. „Aber Blauen wird nicht, kann nicht sterben! Es wäre eine unerhörte Ungerechtigkeit des Schicksals!“

„Und wenn er stirbt?“

„Du siehst zu schwarz, entschieden zu schwarz, — kommt Zeit, kommt Rat! — Uebrigens — was ist da viel zu machen! Stirbt mein alter Freund Nicolas, so — nun — so heiratest Du den Grafen Ulrich, auf jeden Fall aber mußt Du Gräfin Blauen werden!“

„Ach so!“ nickte Nora höhnisch. „Du denkst weiter als ich selbst! Ich fragte Dich vorhin nur, wohin wir gehen werden, falls Nicolas von Blauen, wie zu befürchten steht, den Morgen nicht überleben sollte? — Hierbleiben können wir doch auf keinen Fall!“

„Weshalb denn nicht, ma bello?“

„Weshalb? Graf Nicolas war Dein Freund, sein Sohn dagegen ist Dir ein Fremder, mehr, er ist Dir nicht einmal wohlgesinnt.“

„Ja, ta, ta!“ fiel Baron Höhlen ihr ärgerlich in das Wort. „Der Sohn eines langjährigen Freundes kann mir niemals ein Fremder sein, das merke Dir, — und nicht wohlgesinnt? Wie kommt Du zu dieser absurden Voraussetzung! — Gerade in schwerer Zeit hoffe ich mich nützlich zu machen, und gewissenlos wäre es von mir, überließe ich die beiden Menschen ihrem Schicksal!“

„Nützlich? — Du — ihnen?“ fragte Nora gebohrt, und eine ganze Welt unverhüllter Frontie lag in ihren Worten.

„Ja, ich!“ erwiderte Höhlen, sich in die Brust werfend. „Nicht alle besitzen so wenig Dankbarkeit, wie Du! Ich hoffe, Ulrich und seine Schwester werden meine uneigennützigige Freundschaft zu schätzen wissen.“

„Möglich!“ zuckte Nora spöttisch die Achseln. „Meine Ansicht habe ich Dir gesagt, im übrigen steht es Dir frei, nach Belieben zu handeln!“

„Selbstverständlich! Zerbrich Dir nicht den Kopf über das, was geschehen soll! Für's erste lebt Graf Nicolas noch. — Strebt er — was Gott gnädig verhüten möge —, so werde ich das Geschäft geradesogut mit seinem Sohne, wie mit ihm selbst abschließen. Hoffentlich haben wir uns verständigt, ma belle! — Habt ihr bereits gefrühstückt?“

„Niemand hat daran gedacht!“ erwiderte Nora kurz, wandte sich mißmutig ab und entledigte sich vor dem Spiegel ihres Hutes.

„Sehr mit Unrecht, ma chère, ganz und gar mit Unrecht!“ entgegnete Höhlen händerreibend. „Den Magen soll man nie und unter keinen Umständen vergessen; denn er ist es, der diesen morschen Leib zusammenhält! Wie meinst Du, gehen wir in den Speisesaal hinunter, oder lassen wir hier oben für uns beide servieren? — Ich möchte mich fast für das letztere entschließen, denn auf keinen Fall wünsche ich Anstoß zu erregen oder für teilnahmslos zu gelten.“

„Ganz wie es Dir beliebt!“ warf Nora achselzuckend dazwischen. „Auf mich brauchst Du bei Deinem Dejeuner nicht zu rechnen, da ich an demselben nicht teilnehmen werde.“

„O, das tut mir leid! Warum denn nicht, ma chère?“

„Weil ich keinen Appetit habe!“

„Und konntest doch vorhin nicht schnell genug nach Hause kommen! — Merkwürdig, sehr merkwürdig!“

„Jawohl, — vorhin!“ entgegnete Nora scharf. „Seitdem aber ist mir der Appetit vergangen! Es hat nicht ein jeder so gesunde Nerven und einen so anspruchsvollen Magen, als Du!“

„Bah! Allerdings wahr! — Herein, herein! — Ach, Sie sind es, lieber Friedrich! Gerade wie gerufen kommen Sie! Immer noch keine Besserung in dem Befinden des gnädigen Herrn?“

Friedrich zuckte trübselig die Achseln.

„Leider nicht!“ erwiderte er mit halblauter Stimme. „Die Aerzte sind noch immer um den Kranken beschäftigt. Graf Ulrich bittet die Herrschaften, sich durch den traurigen Vorfall nicht weiter stören zu lassen, ich sollte melden, daß das Frühstück serviert ist.“

„Wird Graf Ulrich an der Tafel sein?“

„Der gnädige Herr läßt sich entschuldigen, es ist ihm leider unmöglich!“

„So, so! hm!“ brummte Höhlen nachdenklich. „Sie können uns lieber das Frühstück hier oben servieren, mein Bester. Bringen Sie eine Flasche Wein und noch eine Kleinigkeit aus Ihrer Küche, aber etwas recht Exquisites, etwas recht Feines. Sie verstehen doch zu wählen, nicht wahr?“

„Ich hoffe, Herr Baron! — Sie befehlen zwei Gedecke?“

„Jawohl, jawohl! hm! — Nora, willst Du wirklich nicht frühstücken?“ wandte er sich in das Innere des Zimmers, als die Tür sich hinter dem Bedienten geschlossen hatte, aber die Baroness war nicht mehr da. Sie hatte sich in ihr Schlagemach zurückgezogen und die Tür abgeschlossen.

Mit dem besten Appetit verzehrte Höhlen ein Frühstück, mit dem Monsieur Pierre sich wieder einmal Ehre einlegte, leerte mit Sachverständniß eine Flasche Wein vorzüglicher Marke, und streckte sich tief befriedigt auf die Ottomane, um von der Aufregung und Anstrengung des hentigen Tages auszuruhen. —

(Fortsetzung folgt.)

### Pfingstsitten.

Fländerei von Paul Henning.

(Nachdruck verboten.)

Wohin das Auge blickt in Gottes weiter, herrlicher Natur, begegnet es jenen lichten, leuchtenden Tönen, die nur der große Künstler, der Frühling, auf seiner Palette hat. Feld und Flur gleichen einem smaragdnen Teppich, auf dem vom Sonnengold überstaut Wiesmütterchen, Dichtluren, Himmelschiffchen, Anemonen, Beilägen, Tausendschönchen und Maiglöckchen empor-sprechen, indes blühende Bäume einen hochragenden Rahmen darum bilden. Wenn ein leiser Wind die hängenden Zweige bewegt, dann flattern leicht beschwängten Schmetterlingen gleich die weißen rosenroten Blumensirnen herab — ein duftender, zartfarbiger Regen, der das heiter-schöne Bild noch heiterer, noch schöner erscheinen läßt. Welches Menschenkind wäre so verzagt, daß sein Auge sich nicht dieser lenzesfrohen Pracht öffnen sollte!

Nur frisch mit auf, mein Herz,

Denn Er hat Dich an's Herz gelegt!

Grüne Pfingsten — blühende Pfingsten!“

Wenn Ostern uns den Frühling verheißt, so hat Pfingsten ihn uns gebracht. Darum schmückt man denn auch allenthalben, wo man das Fest feiert, die Wohnung mit seinen Gaben, drum hängen die meisten Bräuche, zu denen es den Anlaß gegeben hat, in irgend einer Weise mit ihm zusammen.

So ziemlich der verbreitetste von allen dürfte wohl das Ervidten des Maibaumes, dieser mit Birken- und Buchenlaub, Blumen, bunten Bändern und Tüchern umwundenen Stange, sein. Wenn sein Neuhäres jedoch auch überall so ziemlich höhere zugespielt, so wechseln doch die mancherlei Zeremonien und geselligen Unterhaltungen, deren Mittelpunkt er bildet, in den verschiedenen Gegenden wesentlich. Eine ganz besonders wichtige Rolle spielt er in der Schweiz. So findet z. B. in einzelnen Teilen derselben ein Wettrennen zu Pferde, dessen Endziel der Maibaum bildet, am zweiten Pfingstfeiertag statt. Die Burschen tragen hierbei Masken vor dem Gesicht, die sie sich von Geschlecht zu Geschlecht fortwerfen, und manche hüllen sich sogar vollständig in allerhand groteske Verummungen. Oben auf dem Baume sind zwei Kronen aufgespißt, eine völlig grüne, welche ungefähr die Gestalt einer Polzmütze hat, und darüber eine beträchtlich höhere zugespißt und mit künstlichen Blumen und goldenen Bierkränzen geschmückt; die erstere erhält der Sieger im Wettrennen und die letztere sein Viehchen. Beide müssen ihre Krone aufs Haupt setzen, um als Pfingstkönig und Pfingstkönigin die Huldigungen der süßlichen Jugend beiderlei Geschlechts entgegenzunehmen. Natürlich sind sie auch bei den darauf folgenden Lustbarkeiten die Hauptpersonen. In alten Zeiten nannte man dies Rennen wegen der spizen Form der

Krone für die Pfingstkönigin „Spitzenreiten“ und die Reiter selbst „Spitzenreiter“. Als eine sehr eigenartige Sitte stellt sich auch das „Arrenrennen“ dar, deren Schauplatz der Allgäu ist. Von dem Maibaum an bis zu einer in beträchtlicher Entfernung errichteten Schranke wird ein Seil gespannt und nur kommen die jungen Burschen mit ihren Mädchen, jeder einenarren hinter sich herziehend. Diese wenig eleganten Gefährte stellt man in gerader Richtung, eines hinter dem andern zur Rechten des Seiles auf, worauf die Schönen darin Platz nehmen. Jeder junge Mann schiebt die Erwählte seines Herzens aber nur bis zur Mitte des Weges, alsdann setzt er sich in die Equipage und die Dame muß ihn schieben. Wer zuerst ans Ziel gelangt, hat die Pfingstkönigs- resp. die Pfingstköniginwürde erworben und wird zudem noch mit einem silbernen Becher, einer Uhr oder sonst mit einem Preis belohnt. Eine gewisse Verwandtschaft mit diesen Bräuchen besitzt ein Wettrennen, das nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Sachsen und manchen anderen Gegenden Mittel- und Süddeutschlands veranstaltet wird. Indessen wirkt dabei das schöne Geschlecht nicht mit, auch reiten die Preisbewerber nicht, sondern laufen zu Fuß. Diese sehen in ihrer vorschriftsmäßigen Tracht, einer kurzen derben Jacke, buntgestreiftem Baumwollhemd und hohem schwarzen Zylinder unbefriedigend komisch aus.

Auch im Oberrheinischen stellt man einen Maibaum auf, doch wird er dort oft ein Gegenstand erbitterter Kämpfe. Am Abend vor dem ersten Pfingstfeiertage umgeben die Burschen ihn mit einem hölzernen Kletterstrauch; am folgenden Morgen umtanzen sie ihn und singen dazu:

Maiboorn, Maiboorn, hol die fast,  
Morgen kömmt de fremde Gast,  
Der will uns den Maiboorn nehmen,  
Denn möt wi uns doch wat schämen.“

Die männliche Jugend der Nachbarörter betrachtet es nämlich als ihre Aufgabe, den Schmuck von dem Baume herunterzureißen, und da seine Besitzer es für eine große Schande halten, wenn dies gelingt, so treiben sie allerhand Vorkehrungen, um es zu verhindern; sie stellen Schiltwachen auf, bauen das Gerüst so locker, daß die, welche es erstiegen wollen, herunter fallen usw. usw. Bei den Schlächten, die um den Maibaum ausgesprochen werden, gibt es daher oft blutige Kämpfe.

Das Wort „Pfingstochse“ ist allbekannt, woher es aber stammt, dürften viele nicht wissen. Fast im ganzen Osten Deutschlands ist es Sitte, das Andoich zu Pfingsten zu schmücken, was wahrscheinlich daher kommt, daß dies Fest in alten Zeiten besonders von den Birten dieser Gegend am großartigsten gefeiert wurde. Natürlich hat der Brauch auch je nach den Anschauungen und Gewohnheiten der Bevölkerung Veränderungen erfahren. In Mecklenburg z. B. führte früher der Wehger einen bekränzten Ochsen im Dorfe herum und sammelte dabei in den Häusern ein Trinkgeld ein. Der Ochse wurde darauf geschlachtet, gebraten und den Armen zur Speise gegeben.

Zu dessen Kennt man nicht nur einen Pfingstochsen, sondern auch einen „Pfingstlamm“. Zu der wenig ehrenvollen Würde desselben wird derjenige Bursche erwählt, welcher beim Pfingstgottesdienste zuletzt erscheint. Seine Kameraden bekleiden ihn mit einem Gewand aus Stroh, den Kopf bedecken sie ihm mit einer grünen Baumrinde und vor sein Gesicht binden sie eine Larve aus Baumrinde. So angetan, muß er auf blumengeschmücktem Pferde einer Reitergarde vorantreten, die Gaben einsammelt. An der Pfar, wo der Brauch ebenfalls zu Hause ist, wird der Pfingstlamm zum Schluß des Umzuges in einen Bach geworfen, das heißt, tatsächlich nicht er selbst, sondern eine Strohuppe, die man im letzten Augenblick für ihn unter-schiebt. Diese Puppe